

Weckherlin, Georg Rodolf: An eben denselbigen Herren Pöhmern meinen hoch

- 1 Nein, Pöhmer, mein verdienst ist deinem lob nicht gleich,
- 2 und kaum weiß ich, ob mir ein solches zu erwerben,
- 3 weil unsre werk und wir, wie immer weis, from, reich,
- 4 ohn unterschied wie die, die torecht, bös, arm sterben;
- 5 Jung underließ ich nicht mit fleiß und kunst zugleich
- 6 um güter, großes lob und fürstengunst zu werben,
- 7 bald fanden meine hab und schriften in dem reich,
- 8 wie freind und fürsten auch, ihr gänzliches verderben.
- 9 Was ich nu sither wolt, von geiz und ehrgeiz frei,
- 10 das wolt ich, nur mein herz von leid zu freien, schreiben,
- 11 und ist kaum lobens wert, weil es nicht welsch noch neu;
- 12 Doch mit der wahrheit schmuck dein wort einzuverleiben,
- 13 so wollest du, mein freind und ich will dir getreu
- 14 und das lob soll dir selbs, dem es gebühret, bleiben.

(Textopus: An eben denselbigen Herren Pöhmern meinen hochgeehrten freind. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://v>